

Chillonius
[Josef Freiherr von Doblhoff]

Die drei Schwestern

(1887)

*Erster Gesang aus der Verserzählung »Zorahayda.
Aus dem Sagenkreise der Alhambra«*

[*Die Geschichte wurde am Ende des ersten Teils der deutschen Ausgabe von Washington Irvings »Die Alhambra (1832)« udT »Legende von den drei schönen Prinzessinnen« erzählt und im Morgenblatt für gebildete Stände ab dem 18. Mai 1832 udT »Der König von Grenada und seine drei Töchter« abgedruckt.*]

I.

Die drei Schwestern

In dem Garten Lindaraja's
Saß das Töchterlein des Pförtners,
Spinnend neben Vaters Mutter.
Seine großen Augen waren
Angefüllt mit heißen Thränen. —
Humpelt von dem Sorgenstuhle
Her Großmütterlein, das gute;
Stets verstand sie, zu erforschen
Jede Falte auf den Stirnen
Ihrer Enkel; so auch heute
Strich besorgt sie mit der Rechten
Ueber ihrer Rosa Köpfchen:
»Soll ich Dir erzählen wieder,
Röschen, von der Lindaraja,
Und von Gazul, dem Geliebten?

Soll ich rufen Aben-Amar
Und Galiana, die sich liebten?
Soll ich? — Doch wenn Du so weinest,
Will ich lieber nichts erzählen. —
20 Sieh', mein Vater war's, Dein Urahn',
Der mir alle jene Zeichen
Aus Araberzeiten nannte;
Damals war ich jung wie Du.
Allah, heißt es dort, der Glaube,
Allah ist der Frommen Schutz,
Gut den Guten, den Gerechten,
Allerbarmer in der Noth; —
Nur von Ihm ist Kraft und Liebe! —
Dort am Thurme der Comares
Heißt es: »Hochgelobt ist Allah,
Daß er seinem treuen Volke
Hat ein Haupt gegeben, daß auch
Seine Größe zu erhöhen
Er verstanden hat! Wie Viele
35 Hat er nicht vom bösen Wege
Schon zurückgeleitet; sieh',
Allah — als sprach der Vater, —
»Gleicht dem Gotte auch der Christen.«
Still!« — — Sie blickte nach dem Thore,
Ob kein Zeuge diese Worte
Auch erlausche, hielt die Finger,
Fünf der Rechten, fest zusammen,
Um gefeit gen' »böse Blicke«
Ihre Lehre fortzusetzen:
»Tröste Dich, auch And're litten!
45 Daß der königliche Page

Alaçón, der schmucke Knabe,
Nach Madrid ist fortgezogen,
Wohl ist's bitter; seine Schwüre
Sollen nimmermehr Dich rühren: —
Ist er treulos, nun, dann laß' ihn,
Ist er treu, so kehrt er wieder.
Sei doch spröde mit dem Jungen
Und verliere Deinen Frohsinn
Nicht um einen eitlen Thoren:
Oft hat mir des Vaters Vater
Auch erzählt, was Maurenweiber, —
War er doch im Heer' Castiliens
Als Granada fiel, die Stolze, —
Was die Knaben von »Zayda«
Sangen, von der »Allerschönsten«:
Du, die Grausamste der Schönen,
O, Zayda, meines Auges,
Meiner Seele Allerschönste,
Allerundankbarste auch!«*

* * *

»O, er hat es oft belauschet,
Wenn im »Thurme der Infantin«
Nachts ein leises Kichern, Stöhnen
Geister-Sabbat ihm verkündet;

* [Anm. im Original:]

*Bella Zayda, de mis ojos
Y del alma bella Zayda
De las Moras la mas bella
Y mas que todas ingrata.*

70

Wenn Gestalten sich gespiegelt
In dem Glanz' der Azulejos;
Auch Abencerragen sah er,
Braune Krieger, doch mit Mönchen,
In der Mitte einen »Hagib«,
75 Zwei *Goméros* an der Seite;
Alle trugen Kerzen und ein
Inquisitor folgte trauernd:
Alle hatten sich gefunden
In der Hölle Feuerbränden,
80 Ob verschieden auch der Glaube. —

* *
*

85

»Wenn der Mond durch jene Kuppel
Auf den dunklen Fleck vom Blute
Edler Ritter scheint, dann zittern
An den Wänden die Zierrathen;
Und gerade an der Stelle
Haften die Erinnerungen:
Boabdils, des letzten Mauren
Letzter Seufzer tönt in Nächten. —
Einen nach dem Andern ließ er
90 In der engen Halle tödten. —
Das Granada Boabdils, mit
Sechzigtausend guten Häusern
Und für jedes Haus ein Streiter,
Ist dahin das Alt-Granada,
Und erhöbe sich der König,
Könnte Aben Amar fragen:
Moro de la Moreria!
Welches sind die hohen Mauern?

95

Weh' Alhama!* ruft dann Musa:
100 Die Erschlag'nen waren Säulen
Edler Ritterschaft Granada's,
Ay de mi Alhama! Wehe
Mein Alhama! stöhnt der Alte,
Mit dem silberweißen Barte
105 Glich er einem Oberpriester. —
Und das Reich wirst Du verlieren,
Denn Du hast Granada's Blüthen,
Hast Abencerragen-Ritter
Meuchlings, Mörder Du, erschlagen! —
110 Auch im Löwenhofe hört man
Nachts des öftern das Gestöhne.
Bald von Ketten auch Gerassel,
Bald das Schlachtgeheul der Feinde,
Und vom Bürgerkriege flücht'ge
115 Ruhelose sieht man schweben
Aus Granada's stillen Straßen:
Solches sind gar böse Zeichen;
Aber ich bin zu gebrechlich,
Um den Tönen noch zu lauschen,
120 Was der Zukunft sie verkünden. —
Noch hast Du den Muth der Jungen,
Säume nicht, dem Spuck zu lauschen,
Willst Dein Loos verkündet hören,
Unser Schicksal auch vernehmen.« —
— — — — — — — — — — — — — — —
125 D'rauf das Mädchen zweifelnd sagte:
»Mag wohl sein, daß das verborg'ne

* [Anm. im Original:] Alhama fiel vor Granada.

Wasser unterirdisch rausche,
Wie man sagt und Alles Trug sei? « —
Eifrig dann die Alte einfiel:
»Aber ich weiß immer Eines,
Sah es auch; durch jenen Bogen
Uns’rer Brücke auf dem Darrho
Rauschet freilich auch das Wasser: —
Dort einst schritten, finster blickend,
Maurenkrieger mit Gefang’nen,
Wunderschönen Christen-Rittern,
Drei Prinzessinnen, drei Schwestern —
Oft hab’ ich davon gesprochen —
Kamen eben auch zur Brücke.
Jede von den Dreien wählte
Rasch sich einen Herzensritter,
Jeder Ritter nahm sich schleunig
Eine Herzenskönigin. —
Als der König solches hörte,
Ward erbost er, ließ sie werfen
Alle drei in die »Bermejas«,*
Jene einzelnsteh’nden Thürme,
Die, getrennt durch eine Waldschlucht,
Sich noch röther als die Zinnen
Von dem dunkelgrünen Garten
Des Generalife** trennen. — —
Aber Liebe ist ja listig:
Durch Gefangene im Garten

* [Anm. im Original:] Torres Bermejas, Rothe Thürme.

** [Anm. im Original:] Generalife, Schloß der Khalifen, jetzt Eigentum des Grafen Pallavicini aus Genua.

Wußten sie die Liebsten nahe,
155 Und mit Gold verlockten Wächter
Sie zur Hülfe, um zu fliehen.

Mittelst feingedrehter Leitern
Aus dem Rindenbast der Ulme
Stiegen zwei von steilen Mauern,

160 Zayda und Zorayda,
Flohen eiligest nach Cordóba
Durch die unterird'schen Gänge;
Nur die dritte, Zorahayda,
Wagte nächtlich nicht zu folgen

165 Auf den zarten Spinnenstufen
An der hohen Wand des Thurmes;
Weitaus blickte sie zum Thale;

Ueppig grüne Erdterrassen
Bargen ihr der Schwestern Himmel;
Wie ein Hohn klang aus dem Darrho,
Daß allein sie hier geblieben,
Feig den Liebsten so verrathen! —
Ihre Schwestern, in der Liebe
Wenden sich zum Christen-Glauben.«

* * *

175 »In dem Schatten der Moscheen
Achtundzwanzig Säulen tragen
Jenes runde Belvedere,
Wo die Königin sich schmückte
Angesichts des eig'nen Landes,

180 Angesichts des ganzen Volkes
Ihren Leib in Perlen tauchte,
In Rubinien und Smaragde; —

185

Dort auch irret Zorahayda:
Ihre Laute hört man klagen
Immer noch in hellen Nächten.
Bei 300 Jahre liegt sie
Unter Mauern schon begraben.
Oftmals hörte ich die Lieder,
Wollte auch mein Schicksal kennen; —

190

Fürchte Nichts, des Herzens Trauer
Macht Dir Zorahayda freundlich:
Sie allein wird Dir erscheinen;
Nie hat sie ein Mann gesehen,
Der des Nachts die Runde machte

195

Vor dem Thurme »*Siete suelos*«,*
Siebenstöckig aufgebauet,
Ob ihn kalter Hauch getrieben,
Ob der »dunkle Afrikaner«
Auch gedroht, ihn zu zerschmettern,

200

Oder jene Legionen
Brauner Mauren, ihn zu tödten; —
Wer das Pferd auch ohne Kopf sah,
»*El caball' descabezado*«,
Wen »*Velludo*«, jenes zott'ge

205

Ungeheuer auch bedrohte,
Das die Schätze dort bewachet
In der dunkeln Alameda:**
Niemals sah er Zorahayda!
Denn nur eine reine Jungfrau

* [Anm. im Original:] *Siete Suelos*, Sieben Stöcke.

** [Anm. im Original:] *Alameda*, Pappelallee.

210

Darf ihr nah'n im Vollmondscheine!
Manche Maid hat sie gesehen,
Keine hielt ihr Stand, ich weiß es,
Als nur ich: Mit süßer Stimme
Nannte sie mir meinen Künft'gen.

215

Niemals, niemals ward ich tiefer
Von dem Geister-Spuck' ergriffen,
Als von Zorahayda's Thränen.
Siehst Du, Kind, in jenem Erker
Kannst bei Vollmond Du erfahren, —
Sieh', dort taucht er auf im Osten —
Ueber unseren Cypressen, —
Kannst erfahren Du Dein Schicksal;
Folge nur der weißen Dame!« —

220

Lang' in Schweigen blieben Beide,
Und das Mädchen dachte sinnend,
Daß sie dort des Nachts gewandelt
An der Seite ihres Liebsten.

225

In der Tiefe war entschlummert
Schon das Leben, nur die Flüsse
Spiegelten das Licht des Mondes,
Der ermunternd sie begrüßte; —
Und das Kind strich aus den Schläfen
Seine Flechten mit den Händen;
Funkelnd waren seine Blicke,
Funkelnd, wie die nächt'gen Sterne. —
Forschend sah sie an die Alte;
Dann mit einem leichten Seufzer
Sprach sie: »Heute geh' ich, Mutter!«

230

235

Textnachweis:

Zorahayda. Aus dem Sagenkreise der Alhambra. In Versen erzählt von Chiloenius, München 1887, S. 17–28.